



Internationales Büro

Vor 70 Jahren beschloss der Senat der Universität Göttingen den Aufbau eines akademischen Auslandsamtes.

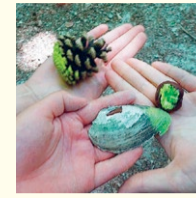
Seite 4



Deutscher Herbst

Im Interview plädiert die Historikerin Prof. Dr. Petra Terhoeven für eine differenzierte Auseinandersetzung.

Seite 5



Waldpädagogik

Forst-Studierende können ein Zertifikat für die nachhaltige Umweltbildung erwerben.

Seite 6

Erfolgreich mit vier Clustern

Exzellenzstrategie

(her) Die Universität Göttingen und ihre Partner am Göttingen Campus sind im Wettbewerb um Fördergelder aus der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern erfolgreich. Anfang April 2017 wurden sechs Antragsskizzen für Exzellenzcluster eingereicht. Jetzt können Vollerträge für vier Cluster eingereicht werden. Aus bundesweit 195 eingereichten Antragsskizzen wählte das Expertengremium 88 Cluster aus, für die nun Vollerträge gestellt werden können. Mehr zum Thema lesen Sie in dieser Ausgabe auf Seite 3.

Zahl des Quartals

32.600

Raumbuchungen für rund 11.300 Lehrveranstaltungen bearbeitete das Infrastrukturelle Gebäudemanagement „GM4“ im Jahr 2016.

Wissenschaft zum Wohle aller

Konferenz zur gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft im November 2017

(her) „In Publica Commo“ – zum Wohle aller – steht auf der Gründungsmedaille der Universität Göttingen. Hieran knüpft die diesjährige Konferenz der Reihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“ vom 17. bis 19. November 2017 an. Die Universität Göttingen, die Stiftung Adam von Trott und die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler laden Studierende, Forschende und Interessierte aus Politik und Öffentlichkeit ein, gemeinsam über die Verantwortung der Wissenschaft zur Aufklärung der Gesellschaft zu diskutieren.

Frieden und Nachhaltigkeit sind zwei wichtige Problemfelder in Gegenwart und Zukunft. Ziel der Konferenz ist es, gemeinsam Handlungsfelder und Aufgaben zu benennen, die sich aus der Verantwortung von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ergeben. Auch die Universitäten sollen sich aktiv an der Gestaltung von Gesellschaft beteiligen. „Wissenschaft muss sich vor allem der Suche nach der Wahrheit verpflichtet fühlen. Dafür benötigen wir Zeit und Raum für einen offenen, transparenten und interdisziplinären Diskurs“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Als Universität bilden wir die zu-



Konferenz: Forstwissenschaftler Christian Ammer im Gespräch mit Studierenden.

künftigen Fach- und Führungskräfte aus und müssen ihnen Verantwortungsbewusstsein mit auf den Weg geben.“

Die Konferenz wird am Freitag, 17. November, um 19 Uhr eröffnet. Dann spricht unter anderem Prof. Dr. Ran Hirschl, Humboldt-Professor an der Universität Göttingen. Der Sonabend steht im Zeichen gemeinsamer Diskussionen darüber, wie der Transfer von Wissen in die Gesellschaft gestaltet werden kann, wie Wissenschaft kommuniziert werden muss und welche Ansprüche und Herausforderungen sich für die Forschung aus gesellschaftlichen Diskursen ergeben. In einem öffent-

lichen Streitgespräch am Sonnabend diskutieren ab 19.30 Uhr Universitätspräsidentin Beisiegel und Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, ehemaliger Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin. Das Gespräch moderiert Dr. Ulrike Bosse von NDR Info.

Am Sonntagvormittag zeigen zunächst zwei Vorträge aus dem Bereich der Friedensforschung Transferprozesse von Wissen in die Gesellschaft auf. Danach werden die aufgeworfenen Fragen und Ergebnisse der Konferenz in einer abschließenden Podiumsdiskussion aufgegriffen.

www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeit

Nachwuchspakt

Tenure-Track-Professuren

(bie) Die Universität Göttingen war in dem Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgreich. Mithilfe des sogenannten Nachwuchspaktes kann sie in den kommenden Jahren 20 zusätzliche Tenure-Track-Professuren einrichten.

„Die Förderung ermöglicht uns, weitere exzellente Nachwuchskräfte an den Göttingen Campus zu holen und auch langfristig zu halten“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Wir haben dadurch die Möglichkeit, unsere Forschungsschwerpunkte weiter zu stärken und auszubauen sowie neue Themen zu setzen. Und davon profitieren natürlich auch unsere Studierenden.“

Die Tenure-Track-Professur sieht nach erfolgreicher Bewährungsphase den unmittelbaren Übergang in eine Professur auf Lebenszeit vor. Die Universität Göttingen hat seit 2004 bereits 51 solcher Professuren besetzt. Mit dem Nachwuchspakt – bundesweit 1.000 Tenure-Track-Professuren mit einer Fördersumme von bis zu einer Milliarde Euro – wollen Bund und Länder diese Professur erstmals flächendeckend und dauerhaft an deutschen Universitäten etablieren.

Anpfiff für das neue Forum Wissen

Kampagne „Wir wollen's wissen“ startet am 22. Oktober 2017

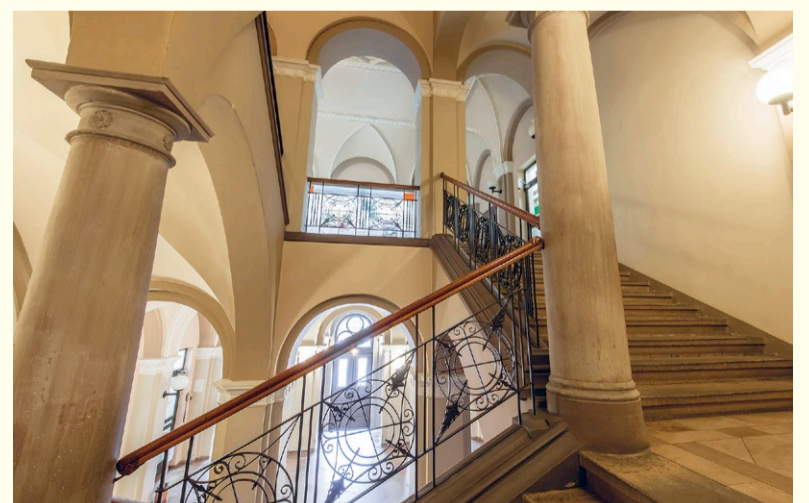
(kp) „Jetzt geht es wirklich los!“ Mit diesen Worten beschreibt die Präsidentin der Universität Göttingen, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, den aktuellen Stand am Forum Wissen. Der Umbau der Zoologie hat begonnen, die Pläne für das neue Wissensmuseum liegen auf dem Tisch, auch das kuratorische Team steht. Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie, und Judith Blume, Referentin für Ausstellen in der Kustodie, arbeiten mit Dr. Joachim Baur und Charlene Lynch von den Berliner „Exponauten“ zusammen. Baur hat das Grobkonzept für die Ausstellungen entwickelt und wird nun mit diesem Team das endgültige Ausstellungskonzept fertigstellen.

Auf dieser Grundlage werden im kommenden Jahr die Räume an der Berliner Straße 28 umgestaltet. Zuvor wird das Haus unter der Leitung des Erfurter Architekturbüros „Gildehaus. Partner“ zurückgebaut und der originale Zustand von 1877 annähernd wiederhergestellt. Damals beherbergte der Bau das Naturhistorische Museum der Universität Göttingen.

„An dieser akademischen Tradition knüpfen wir an und schaffen zugleich etwas ganz Neues“, so Allemeyer. Das Forum Wissen wird ein offenes Haus, das Forschung und Lehre, Ausstellung und Dialog mit der Gesellschaft verbindet. Zu den Lehrenden, die hier fächerübergreifend an Objekten verschiedener Dis-

ziplinen forschen werden, gehört unter anderem Dr. Margarete Vöhringer – neu berufene Professorin für Materialität des Wissens.

Der kritische Blick quer durch die Disziplinen, ungewöhnliche Perspektiven und dennoch ein spielerischer Umgang mit Wissen – dieses Konzept soll ab Ende 2019 Besucherinnen und Besucher ins Forum Wissen locken. Damit der Wunsch Wirklichkeit wird, startet am 22. Oktober 2017 die Kampagne „Wir wollen's wissen“. Ziel der Kampagne ist es, regelmäßig über das Projekt zu informieren und alle zu motivieren, sich für das Forum Wissen zu engagieren. Regionale Unternehmen, Privatspender und Stiftungen haben



Blick ins Treppenhaus des Gebäudes, das nun zum Forum Wissen umgebaut wird.

rund 1,5 Millionen Euro zugesagt. Darunter sind 500.000 Euro für die geplanten „Räume des Wissens“ von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Göttingen. Weitere Unterstützer sollen mit der Kampagne folgen.

Den Auftakt bildet am 22. Oktober eine öffentliche Veranstaltung auf der Baustelle. Kurze Präsentationen, Mitmachstationen, Führungen – ab 14 Uhr haben Interessierte die Chance, das vielfältige Konzept im zukünftigen Forum Wissen kennenzulernen.

Vortrag von Alumnus

Energiewirtschaft

(her) Dr. Johannes Teyssen, Vorstandsvorsitzender der E.ON SE und Alumnus der Universität Göttingen, ist am 19. Oktober 2017 an seiner Alma Mater zu Gast. Er spricht zum Thema „Marktbrüche & strategische Antworten – E.ON und die Energiewirtschaft“. Der öffentliche Vortrag findet im Zentralen Hörsaalgebäude am Platz der Göttinger Sieben in Hörsaal 009 statt und beginnt um 11 Uhr.

Teyssen hat von 1979 bis 1984 Rechtswissenschaften in Freiburg und Göttingen studiert. Anschließend war der gebürtige Hildesheimer als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen tätig. 1991 wurde er hier mit einer rechtsvergleichenden Arbeit zum Verhältnis von Legislative und Judikative im Strafverfahrensrecht in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland promoviert. Nach beruflichen Stationen bei Energieerzeugern in Hannover, Helmstedt und München ist er seit 2004 in Düsseldorf in der E.ON-Zentrale tätig, seit 2010 als Vorstandsvorsitzender.

Deutschlands Verantwortung

Göttinger Alumni-Tag am 21. und 22. Oktober – Vortrag von Alumna Ines Pohl

(her) Die Universität Göttingen und Alumni Göttingen e.V. laden Ehemalige am 21. und 22. Oktober 2017 zu einem spannenden Wochenende ein. Beim Göttinger Alumni-Tag 2017 können Interessierte die Universität von heute entdecken, ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen wiedersehen und neue Kontakte knüpfen.

Am Sonnabend stehen Vorträge, Führungen und Campus-Touren sowie Silberne Diplomfeiern der Fakultät für Agrarwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Mathematik und Informatik auf dem Programm. Studierende, darunter einige von Alumni geförderte Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten, sowie Forschende und Beschäftigte präsentieren, was und wie heutzutage studiert und geforscht wird.

Festrednerin bei der gemeinsamen Abendveranstaltung ist Alumna Ines Pohl. Sie spricht zum Thema „Deutschlands neue Verantwortung“. Die Chefredakteurin der Deutschen Welle wird Antworten auf die Frage suchen, welche Auswirkungen Kriege und Krisen in aller Welt auf Deutschland, seine



Alumna Ines Pohl ist heute Chefredakteurin der Deutschen Welle.

Volkswirtschaft und seine Rolle in der EU haben. Im vergangenen Jahr berichtete sie für die Deutsche Welle aus Washington über die Präsidentschaftswahlen. Die Veranstaltung beginnt mit einer Ansprache von Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, der Verleihung des Promotionspreises durch den Universitätsbund Göttingen e.V. und einem Experiment zum Lichtenberg-Jahr. Im Anschluss an die Veranstaltung folgt ein Dinner-Bufferet.

Zum Abschluss des Alumni-Wochenendes heißt es am Sonntagvormittag „Auf dem Weg zu einer neuen Alumni-Kultur“. Der Workshop richtet sich an Ehemalige, die die Alumni-Arbeit aktiv mitgestalten möchten, und wird von Mark Dollhopf, dem ehemaligen Leiter der „Association of Yale Alumni“, und Bernd Hackstette, Geschäftsführer von Alumni Göttingen e.V. moderiert.

www.alumni-goettingen.de

GLOSSE

Bedrohte Art

Kürzlich fiel mir beim Lesen eines antiquarisch erworbenen Buches eine leichte Bewegung auf dem Papier auf. Durch eine Lupe sah ich ein winziges Tier, das sich als Bücherskorpion (*Chelifer cancroides*) entpuppte. Dieser macht sich als Jäger von Staub- und Bücherläusen sowie Hausstaubmilben nützlich. Auch wenn das entdeckte Exemplar samt Buch im Regal verschwand und dort vermutlich weiterlebt, wird der Bücherskorpion im Zeitalter der Digitalisierung irgendwann zu den bedrohten Arten gehören und nur noch in geschützten Bereichen wie Bibliotheken oder Antiquariaten zu finden sein. Dort trifft er dann auf den Bücherwurm, der sich haptisch beseelt durch die Seiten „frisst“. Die rasante technische Innovation hinterlässt Spuren in der gesamten Tierwelt. So fristet die Kabelmaus nur noch ein Dasein auf Zeit und wird von sensiblen Bildschirmen nach und nach vom Schreibtisch gewischt. Ich frage mich, ob Besucher der Ausstellung zur 100-Jahr-Feier des Forum Wissen begreifen werden, wie Mensch und Maus jemals miteinander auskommen konnten. **Heike Ernestus**

Gemeinsam für eine starke Region

Sommerreise: Gespräche in Duderstadt, Holzminden, Hann. Münden und Osterode

(her) Die Entwicklung der Universität Göttingen ist eng mit der Entwicklung Südniedersachsens verbunden. Um die seit Jahren bestehenden Verknüpfungen zu stärken und auszubauen, traf sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel im September 2017 mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft sowie Alumni der Universität in Duderstadt, Holzminden, Hann. Münden und Osterode am Harz. Im Mittelpunkt der Gespräche standen Projekte mit regionaler Wirkung und Fragen der Zusammenarbeit. Mit ihren Besuchen knüpfte Beisiegel an ihre erste Südniedersachsentour 2015 an.

„Ein attraktives Umfeld und lebendige Beziehungen in die Region sind eine Voraussetzung dafür, im internationalen Wettbewerb Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen. Darüber hinaus ist der Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft wichtig für die Regionalentwicklung“, so Beisiegel. Die Universität stellte den Partnern mit dem Forum Wissen, das in das Südniedersachsenprogramm aufgenommen worden ist, und dem Welcome Centre zwei Großprojekte vor.

Im geplanten Forum Wissen können Besucherinnen und Besu-



Präsidentin Ulrike Beisiegel stellt die Universität und ihre Projekte vor.

cher die Praxis des „Wissen-Schaffens“ erleben; außerdem können hier Forschende und Studierende mit Objekten aus den akademischen Sammlungen arbeiten und über Erkenntnisse diskutieren. Geplant ist auch ein „Raum der Region“, der auf besondere Besucherattraktionen in ganz Südniedersachsen hinweist und so die Anziehungskraft Göttingens und der Region erhöht.

Derzeit baut die Universität gemeinsam mit mehr als 40 Partnern das „Welcome Centre für die Region“ auf, um die in Südniedersachsen ankommenden Forschenden, Fach- und Führungskräfte gezielt zu unterstützen. Bestehende Angebote

der Universität und der SüdniedersachsenStiftung sollen zusammengeführt und ausgebaut sowie neue Möglichkeiten der Betreuung und Zusammenarbeit erarbeitet, erprobt und evaluiert werden.

Weitere Themen der Gesprächsrunden waren der Wissenstransfer zwischen Universität und Region, unter anderem im Projekt SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC), sowie Kooperationen zwischen den universitären Schülerlaboren und Schulen der Region. Diskutiert wurden zudem Fragen der Mobilität von Studierenden und Beschäftigten der Universität aus Südniedersachsen.

Karriereziel FH-Professorin

Veranstaltung im November mit Infos aus erster Hand

(her) Jedes Jahr werden bundesweit zahlreiche Professuren an Fachhochschulen neu besetzt. Vielen Akademikerinnen ist diese Karrierechance jedoch nicht ausreichend bekannt. Welche Berufungsvoraussetzungen bestehen und wie unterscheidet sich die Arbeit einer Professorin an einer Fachhochschule von der an einer Universität? Antworten erhalten Postdoktorandinnen, Doktorandinnen und Masterstudentinnen aller Fachrichtungen aus erster Hand bei der Veranstaltung „Karriereziel Professorin an der Fachhochschule“ am 21. November 2017 in Göttingen. Zu der Veranstaltung von 15 bis 18 Uhr im Tagungszentrum an der Historischen Sternwarte laden die Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität der Universität und die Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (LNHF) ein.

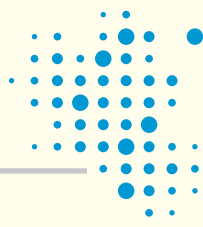
Zu Beginn stellt die stellvertretende Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen in NRW und Vorstandsmitglied des UAS7-Netzwerks, Prof. Dr. Ute von Lojewski, Position und Ausdifferenzierung der Fachhochschulen im deutschen Hochschulsektor vor. Danach spricht Dr. Sabine Todt von der Hochschule Osnabrück über Berufungsvoraussetzungen und -verfahren. Im Anschluss stellen Professorinnen und Professo-

ren, darunter Ehemalige der Universität Göttingen, ihre Karrierewege und ihren Arbeitsalltag an der Fachhochschule vor. Fächerbezogene Fragen der Qualifizierung für eine Professur können zudem in Kleingruppen diskutiert werden. Die Referentinnen und Referenten beantworten hier weitere Fragen nach ihren Erfahrungen.

Die Veranstaltung ist Teil des Projekts „Karriereweg Professorin an Fachhochschulen“, das die LNHF im Auftrag des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums durchführt. Es hat zum Ziel, langfristig den Anteil von Professorinnen an Fachhochschulen zu erhöhen, indem dieser Karriereweg und die damit verbundenen beruflichen Chancen und Perspektiven an den universitären Graduiertenschulen und Promotionskollegs bekannter gemacht werden. Gleichzeitig soll das Karriereziel als alternativer Weg zur Professur an der Universität beworben werden.

Weitere Informationen zur Veranstaltung in Göttingen und zum Projekt gibt es auf der Internetseite oder direkt bei Nina Gülcher von der Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität unter nina.guelcher@zvw.uni-goettingen.de oder telefonisch unter (0551) 39-33959.

www.uni-goettingen.de/professorin-an-der-fachhochschule



Im Wettbewerb einen Schritt weiter

Großer Erfolg in der Exzellenzstrategie: Universität kann Vollerträge für vier Exzellenzcluster einreichen

(her) Die Universität Göttingen und ihre Partner am Göttingen Campus sind im Wettbewerb um Fördergelder aus der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern in einem ersten Schritt erfolgreich. Sie kann nun bis 21. Februar 2018 Vollerträge für die vier Cluster „Multiscale Bioimaging“, „Primatenkognition“, „Konstruktionen des Religiösen“ und „Integrative Landnutzungswissenschaften für nachhaltige Entwicklung“ einreichen. Die endgültige Entscheidung über eine Förderung fällt im September 2018.



Heilige Schals an Türgriffen eines Klosters in der Mongolei.

„Wir sind mit sechs Skizzen in den Wettbewerb um Forschungscluster gegangen und waren mit vier Anträgen erfolgreich. Das ist ein großer Erfolg auch vor dem Hintergrund, dass insgesamt nur 45 Prozent der eingereichten Antragsskizzen ausgewählt wurden“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Ich bedanke mich bei allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die die Konzepte erarbeitet haben und wünsche ihnen viel Erfolg bei den Vollerträgen.“ Von diesen müssen mindestens zwei erfolgreich sein, damit die Universität Ende 2018 den Antrag auf eine Förderung als Exzellenzuniversität stellen kann. „Unsere langfristige Strategie baut auf vielen Aktivitäten auf, die alle zum Gesamtbild der Universität beitragen. Daher werden wir auch die Cluster-Initiativen, die nun nicht ausgewählt wurden, bei neuen Anträgen in anderen Förderprogrammen unterstützen und dabei die Kommentare der Gutachter berücksichtigen.“

„Wir freuen uns, dass die Clusterinitiative ‚Multiscale Bioimaging:

von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen‘ die zweite Bewerbungsrunde erreicht hat. Unser Cluster vereint die Stärken des Göttinger Campus in einem besonders interdisziplinären Ansatz der Natur- und Lebenswissenschaften sowie der Medizin, um die strukturellen und die sich daraus ergebenden funktionellen Eigenschaften erregbarer Zellen in Herz und Hirn über mehrere Längenskalen hinweg zu entschlüsseln. Durch die Entwicklung neuer biophysikalische Verfahren hoffen wir, neuartige diagnostische und therapeutische Verfahren zu ermöglichen“, so Prof. Dr. Claudia Steinem. Die Chemikerin von der Universität bildet gemeinsam mit dem Neurowissenschaftler Prof. Dr. Tobias Moser von der Universitätsmedizin Göttingen und dem Molekularbiologen Prof. Dr. Patrick Cramer vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie das Sprecherteam der Clusterinitiative.

„Dass wir mit unserem Vorhaben in die zweite Runde gekommen sind, zeigt, dass die Strategie am

len Welt“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Universität und Deutschem Primatenzentrum wollen mit innovativen Methoden in der Freiland-Forschung bis ins Labor die Mechanismen besser verstehen, die dem Sozialverhalten und der Kognition von Menschen und nichtmenschlichen Primaten zugrunde liegen. „Jetzt arbeiten wir daran, auch die Gutachter der zweiten Runde mit unseren methodischen und inhaltlichen Weiterentwicklungen zu überzeugen.“

Der Cluster „Konstruktionen des Religiösen“ zielt auf Grundlagenforschung zu Praktiken religiöser Grenzbeziehungen in verschiedenen historischen Perioden und kulturellen Kontexten. Die enge Verschränkung globaler und transregionaler Forschung mit historischen Vergleichsperspektiven sowie eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit der Geistes- und Sozialwissenschaften sollen das Verständnis gegenwärtiger religiöser Rekonfigurationen befördern. „Um die globalen Transformationen des Religiösen angemessen zu verstehen,

ist es unabdingbar, die disziplinäre Fragmentierung und die eurozentrische Verengung bisheriger Religionsforschung zu überwinden. Mit unseren Partnern am Göttingen Campus, insbesondere der Akademie der Wissenschaften und dem MPI zu Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, haben wir in den vergangenen Jahren hervorragende Bedingungen geschaffen, die gesamte Breite religionsbezogener Disziplinen in einem forschungsstarken Verbund zu konzentrieren und ein international sichtbares Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung aufzubauen“, sagt Prof. Dr. Matthias Koenig. Der Religionssoziologe bildet mit der Historikerin Prof. Dr. Hedwig Röckelein und Prof. Dr. Ran Hirschl, Alexander von Humboldt-Professor für Komparativen Konstitutionalismus, das Sprecherteam des Clusters.

Mit dem Cluster „Integrative Landnutzungswissenschaften für nachhaltige Entwicklung (LUSci)“ wird ein international sichtbares Zentrum für Landnutzungswissenschaft aufgebaut, welches zentrale, globale Probleme der Landnutzung vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern im Blick hat. Mit dem Ziel der Sicherung der menschlichen Bedürfnisse will der Cluster die Wissensbasis, fortschrittliche Methoden und die notwendige interdisziplinäre Sichtweise bereitstellen. Er verknüpft agrar- und forstwissenschaftliche Forschung. Sprecher des Vorhabens sind der Forstwissenschaftler Prof. Dr. Edzo Veldkamp, der Agrarökonom Prof. Dr. Bernhard Brümmer und die Ökologin Prof. Dr. Kerstin Wiegand.

Gemeinsame Ausbildung

Max Planck Schools

(her) 2018 starten drei „Max Planck Schools“ in eine fünfjährige Pilotphase. Jede bündelt die deutschlandweit verteilte Exzellenz zu einem innovativen Forschungsfeld, um so herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt anzuziehen und unter optimalen Bedingungen auszubilden. Die Universität Göttingen und die Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie (MPIBPC) und für Dynamik und Selbstorganisation sind bei der „Max Planck School on Physics, Chemistry and Construction of Life“ dabei. Diese soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausbilden, die die fundamentalen Prinzipien des Lebens erforschen.

„Diese Schule bringt überregional die besten Köpfe zum Thema ‚Konstruktion des Lebens‘ in Deutschland zusammen“, so Prof. Dr. Eberhard Bodenschatz, Direktor am MPI für Dynamik und Selbstorganisation. „Dabei übernehmen meine Kolleginnen und Kollegen in den Fakultäten für Physik und Chemie der Universität Göttingen mit ihrem internationalen Masterprogramm sowie meine Kolleginnen und Kollegen am MPI für Dynamik und Selbstorganisation und am MPI für biophysikalische Chemie eine führende Rolle.“

„Die Max Planck School ist ein inhaltlich und personell ausgezeichnetes Vorhaben, das auch im Geiste der am Göttingen Campus gelebten Idee gemeinsamer Strukturen unsere Unterstützung hat“, sagt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Bei der Umsetzung des Projekts stehen wir für eine partnerschaftliche Betreuung, Rekrutierung und Förderung der Promovierenden zur Verfügung, die gleichzeitig in unsere Graduiertenschulen eingebunden sind. Gleiches gilt für die Masterstudierenden, die nur in enger Absprache mit den Fakultäten betreut werden können.“

Die Max Planck School wird vorwiegend Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen aufnehmen, die zunächst eine zweijährige Masterphase absolvieren, um dann eine dreijährige Promotionsphase anzuschließen. Geplant ist die Aufnahme von 20 Studierenden pro Jahr.

Zudem ist das MPIBPC mit Prof. Dr. Stefan Hell und Dr. Stefan Sahl an einer zweiten School, der „Max Planck School of Photonics“, beteiligt. Geplant ist die Aufnahme von rund 50 Studierenden und Promovierenden, die ausgebildet werden, um unter anderem zu erforschen, ob neuartige Bildgebungsmethoden helfen können, Erkrankungen und Infektionen nichtinvasiv und in Echtzeit zu diagnostizieren und zu behandeln.

www.mpg.de/maxplanschools

Heinrich Böll, die RAF und faszinierende Wolken

Literaturherbst: Wissenschaft trifft Kunst in Reihe der Universität – Autoren präsentieren ihre Bücher in MPI-Reihe

(her) Die Universität Göttingen ist mit der Reihe „science & arts“ erneut beim Göttinger Literaturherbst vom 13. bis 22. Oktober 2017 vertreten. Den Auftakt machen Prof. Dr. Ralf Schnell und Prof. Dr. Heinrich Detering am 17. Oktober 2017 in der Aula am Wilhelmsplatz. Der Sprecher der internationalen Herausgebergruppe der Böll-Ausgabe und der Göttinger Literaturwissenschaftler sprechen über Heinrich Böll und dessen zentrale Kategorie der Zeitgenossenschaft.

Am 18. Oktober 2017 werfen Prof. Dr. Petra Terhoeven und Peter Schneider im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa 40 Jahre nach dem „Deutschen Herbst“ einen Blick zurück. Terhoeven ist Professorin für Europäische Kultur- und Zeitgeschichte an der Universität Göttingen und erklärt in ihrem

aktuellen Buch, wie aus einer kleinen Minderheit radikalierter „68er“ die „Rote Armee Fraktion“ hervorging. Gemeinsam mit dem Schriftsteller und Zeitzeugen Schneider spricht sie über ihr Buch, die RAF und den Herbst 1977. Zeitgleich diskutieren der Schriftsteller F.C. Delius und der Göttinger Theologe Prof. Dr. Thomas Kaufmann im Kloster Bursfelde darüber, „warum Luther die Reformation versemelt hat“.

Am 19. Oktober 2017 stellen die Germanisten Prof. Dr. Klaus Reichert und Prof. Dr. Torsten Pflugmacher vor, wie sie sich mit der Faszination und der Kulturgeschichte der Wolken auseinandersetzen. Erstmals zusammen öffentlich zu sehen ist dabei die Wolken-Serie des Hannoveraner Fotografen Heinrich Riebeschl, anhand deren Pflugmacher



Motiv aus der Wolken-Serie des Hannoveraner Fotografen Heinrich Riebeschl.

die Potenziale des Wolkenmotivs für die Literaturdidaktik ausgelotet hat.

Fortgeführt wird zudem die seit langem etablierte Reihe „Wissenschaft beim Göttinger Literaturherbst“, die von vier Göttinger Max-Planck-Instituten und der Niedersächsischen Staats- und Universitäts-

bibliothek Göttingen organisiert wird. Renommiertere Forschende und Wissenschaftsautoren präsentieren in der Paulinerkirche ihre Erkenntnisse und neuesten Bücher.

www.uni-goettingen.de/scienceandarts
www.literaturherbst.com/wissenschaftsprogramm.html

Attraktiver Standort

Humboldt-Ranking 2017

(bie) Die Universität Göttingen ist bei internationalen Forscherinnen und Forschern weiterhin sehr gefragt. Im Humboldt-Ranking 2017 der Alexander von Humboldt-Stiftung belegt sie mit insgesamt 152 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bundesweit Platz sechs. Im vergangenen, 2014 veröffentlichten Humboldt-Ranking lag sie mit insgesamt 148 Gastwissenschaftlern auf Platz fünf. Das Humboldt-Ranking zeigt, wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den vergangenen fünf Jahren mit einem Stipendium der Humboldt-Stiftung nach Deutschland gekommen sind und wo sie ihren selbst gewählten Forschungsaufenthalt verbrachten. „Wir freuen uns sehr über das erneut gute Ergebnis, das nicht zuletzt eine Bestätigung unserer Internationalisierungsstrategie ist, mit der wir in den vergangenen Jahren die Internationalisierung der Universität konsequent ausgebaut haben“, so Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität.

Lateinamerika

Vierte Sommerschule

(gb) Rund 100 Juristinnen und Juristen aus Lateinamerika waren vom 25. September bis zum 6. Oktober 2017 an der Universität Göttingen zu Gast. Sie nehmen an der vierten Göttinger Sommerschule zum Straf- und Strafprozessrecht in spanischer Sprache teil. Der Kurs wird organisiert von der Forschungsstelle für lateinamerikanisches Straf- und Strafprozessrecht (CEDPAL) an der Juristischen Fakultät. Zu den Teilnehmenden zählten Richter, Anwälte und Wissenschaftler aus 14 lateinamerikanischen Ländern. Themen des zweiwöchigen Kurses waren das deutsche, europäische und internationale Straf- und Strafprozessrecht einschließlich seiner verfassungsrechtlichen Bezüge und historischen Grundlagen, die Strafzumessung, die Kriminologie und Rechtsfragen zum Terrorismus. Die Organisatoren um Prof. Dr. Kai Ambos konnten für den Kurs führende Strafrechtswissenschaftler, diesmal auch aus dem angloamerikanischen Bereich, als Dozenten gewinnen.

CEDPAL ist am Institut für Kriminalwissenschaften der Abteilung für ausländisches und internationales Strafrecht angegliedert. Ziel der im Jahr 2014 eingerichteten Forschungsstelle ist es, Forschung und Lehre zu Strafrecht und Strafjustiz in Lateinamerika auf vielfältige Weise zu fördern.

Tanztee für ein besseres Verstehen

70 Jahre Internationales Büro an der Universität Göttingen – Festveranstaltung am 8. November 2017

(her) „Der Weg des Verstehens kann nur über das Kennenlernen gehen, wobei die Erkenntnis des Gemeinsamen die Achtung vor den Unterschieden nicht ausschließen wird.“ Dies schrieb der Student Hans Kähler Ende 1947 in der Göttinger Universitätszeitung anlässlich der Gründung des „Arbeitskreises zur Förderung der Völkerverständigung“. Zuvor hatte die Universität den ersten internationalen Ferienkurs angeboten und der Senat am 8. November 1947 den Aufbau eines akademischen Auslandsamtes beschlossen.

Der Göttinger Völkerrechtler Prof. Dr. Herbert Kraus wurde zu dessen Leiter ernannt. Ihm zur Seite stand eine Kommission mit einem Vertreter jeder Fakultät und dem AStA-Auslandsreferenten. Die Kommission sah ihre Aufgabe in der Beratung und Unterstützung von Senat und Rektor in allen Auslandsangelegenheiten der Universität. Hierzu gehörten schon damals die Entsendung Göttinger Lehrender und Studierender ins Ausland und die Nutzung ihrer Erfahrungen, die Aufnahme ausländischer Gäste sowie die Organisation internationaler Ferienkurse.

Beim ersten Kurs dieser Art waren bereits im September 1947 rund 110 Studierende aus Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, Schweden und Holland zu Gast.



Begegnung der Kulturen im Mittelpunkt: Im Foyer International haben Studentinnen aus Georgien Spezialitäten aus ihrem Heimatland vorbereitet.

Gemeinsam mit 170 Göttinger Studierenden und 40 weiteren von anderen deutschen Universitäten hörten sie Vorlesungen, besuchten einen Empfang der Stadt und die Burg Plesse und trafen sich zum Tanztee in der Mensa am Wilhelmsplatz. In seiner Ansprache beim Festakt erinnerte Rektor Prof. Dr. Hermann Rein an die Selbstverständlichkeit von Internationalität von Wissenschaft und akademischer Lehre in der Gründerzeit der Universität Göttingen.

Die Idee des Kennenlernens und Verstehens durch gemeinsame Aktivitäten mündete in den 1950er-Jahren in einem Treffpunkt für deutsche und ausländische Studierende – dem heutigen Foyer International. Hier finden Kulturabende, Sprachworkshops jenseits des Lehrplans, Tanz und Spiel statt; auch Exkursionen stehen auf dem Programm.

1962 bildete dann ein dreizeiliges Telegramm den ersten Stein für eine Brücke über den Atlantik. Darin äußerte der Direktor des „Education

Abroad Program“ der University of California den Wunsch, kalifornische Studierende zum Studium nach Göttingen zu schicken und ihnen hier auch den „German way of life“ zu vermitteln. Bereits im Wintersemester 1963/1964 kamen die ersten Professoren und Studierenden an, das Kalifornische Studienzentrum wurde an der Universität Göttingen eingerichtet und bald konnten auch Göttinger Studierende ein Jahr an einer der Standorte der University of California verbringen. Die Brücke über den Atlantik besteht bis heute fort – mit einem Partnerschaftsvertrag und der Vermittlung von Studien- und Forschungsaufenthalten durch die Abteilung Göttingen International.

Festveranstaltung

Auf den Tag genau 70 Jahre nach dem Beschluss des damaligen Senats lässt die Universität Göttingen Stationen ihrer erfolgreichen internationalen Beziehungen Revue passieren. An der Festveranstaltung in der Universitätsaula am 8. November 2017 mit Kurzvorträgen zu den Aktivitäten, mit Erlebnisberichten und kulturellen Beiträgen sind Kooperationspartner, Ehemalige und heutige Austauschstudierende aus aller Welt beteiligt. Weitere Informationen zur Veranstaltung sind auf den Internetseiten von Göttingen International zu finden:

www.uni-goettingen.de/international

Lebhafter Austausch über Studienzeit in Göttingen

Großes Interesse an Alumni-Treffen an der UC Berkeley – Göttinger Delegation bei GAIN-Tagung in San Francisco

(her) Mehr als 80 Ehemalige der Universität Göttingen, die derzeit in Kalifornien leben und arbeiten, folgten Ende August 2017 der Einladung von Alumni Göttingen zu einem Treffen an der University of California (UC) in Berkeley. Im International House teilten sie lebhaft Erinnerungen an ihre Göttinger Zeit; auch die weitere Internationalisierung ihrer Alma Mater stieß auf großes Interesse.

Dr. Marielle Smith erzählte, wie ihr Studienjahr in Göttingen 1984 sie nachhaltig politisierte. „Meine deutschen Freunde diskutierten und protestierten damals viel, vor allem gegen die atomaren Waffensysteme, die die USA auf ihren Militärbasen in Deutschland stationiert hatten“, so Smith. „Dadurch habe ich begonnen, die USA auch von außen wahrzunehmen und entwickelte mich mehr und mehr zu einer Kosmopolitin.“

„Für einen 20-jährigen US-Amerikaner ist Göttingen ein idealer Ort, um Erfahrungen zu sammeln ohne unterzugehen“, sagt Thomas Shannon, Professor für Deutsche Linguistik an der UC Berkeley. Als Direktor des Kalifornischen Studi-

enzentrums an der Universität Göttingen von 2000 bis 2002 erinnern er und seine Frau sich gerne an die sichere und weltoffene Stadt mit ihren vielen jungen Menschen und unabhängigen Denkern. Die heutige Internationalität der Universität und weitere Pläne stellte Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Göttinger Vizepräsidentin für Internationales, den Alumni vor. Auch über den Aufbau einer Alumni-Gruppe an der US-Westküste wurde diskutiert. Einen stimmungsvollen Einblick in das Treffen in Berkeley gibt der Bericht „Sharing memories with strangers“ von Alumna Christina Feltschen, der auf der Internetseite von Alumni Göttingen in der Rubrik „Aktuelles“ zu finden ist.

Viele Göttinger Alumni nahmen auch an der Jahrestagung des „German Academic International Network (GAIN)“ in San Francisco teil. Hier informierten Vertreter deutscher Universitäten, Forschungs- und Forschungsförderinstitutionen über ihre Angebote sowie über Förderprogramme, die die Rückkehr des wissenschaftlichen Nachwuchses nach Deutschland unterstützen. Zur



Alumni jeden Alters trafen sich an der University of California in Berkeley.

Göttinger Delegation gehörten Vizepräsidentin Casper-Hehne, Dr. Marion Silies, die am European Neuroscience Institute (ENI-G) eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe

leitet, und Daria Kulemetyeva von Göttingen International. Sie beteiligten sich aktiv an fünf Programmpunkten.

www.alumni-goettingen.de

Tiefgreifende Zäsur und morbide Faszination

Göttinger Historikerin plädiert für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der RAF und dem „Deutschen Herbst“

Die Göttinger Historikerin Prof. Dr. Petra Terhoeven beschäftigt sich schon lange mit dem Linksterrorismus der 70er-Jahre. Jetzt hat sie den Forschungsstand zur Roten Armee Fraktion (RAF) in einem neuen Buch zusammengefasst (siehe Lese-Ecke auf Seite 7). Die Professorin für Europäische Kultur- und Zeitgeschichte beantwortet hier Fragen von Heike Ernestus zum Mythos RAF und dem heutigen Erkenntnisgewinn.

Die RAF hat sich vor knapp 20 Jahren selbst aufgelöst. Warum ist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihr heute noch wichtig?

Die RAF hat nicht nur eine tiefgreifende Zäsur in der deutschen Nachkriegsgeschichte ausgelöst, sondern lange über ihr Scheitern hinaus eine morbide Faszination entfaltet. Aus zeithistorischer Sicht sind beide Aspekte wichtig und über beide wird immer noch kontrovers diskutiert, zumal noch längst nicht alle offenen Fragen geklärt sind. Der deutsche Linksterrorismus gehört sowohl in die Nachgeschichte des Nationalsozialismus als auch in die Geschichte der globalen 68er-Bewegung. Daneben ist er selbstverständlich Teil einer Geschichte des modernen Terrorismus, die im 19. Jahrhundert beginnt und uns – leider – bis heute begleitet. Die Sache ist also kompliziert! Umso wichtiger ist es, die oft verzerrten Behauptungen, die über die RAF in der Öffent-



Experten-Gespräch über den Deutschen Herbst: Petra Terhoeven (rechts) beim Treffen mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier am 5. September 2017.

lichkeit herumgeistern, zu differenzieren und, wenn es sein muss, zu korrigieren.

In diesem Jahr wird der Opfer der ersten RAF-Generation gedacht. Im „Deutschen Herbst“ 1977 standen eher die Täter im Fokus und es gab viele RAF-Sympathisanten. Wie kam es dazu?

Seit den 70er-Jahren ist unsere Wahrnehmung terroristischer Anschläge deutlich opferzentrierter geworden. Wir sind sensibler als früher für das Leid, das das willkürliche Morden von Zivilisten verursacht –

jedenfalls, wenn unsere eigenen Gesellschaften betroffen sind. Der ersten ‚Generation‘ der RAF ist es dagegen gelungen, sich selbst als Opfer eines vermeintlich faschistoiden, repressiven Staats zu inszenieren. Das hat den Blick auf die eigentlichen Opfer vielfach verstellt. Eine wichtige Bedingung für den Erfolg dieser Strategie war die NS-Vergangenheit, aus deren Sprach- und Bilderfundus sich die RAF sehr geschickt bedient hat. Dennoch sollte man die Größe und Geschlossenheit der Sympathisanten-Szene nicht übertreiben, die bei uns viel kleiner war als beispiels-

weise in Italien. Für die Forschung ist der Begriff des ‚Sympathisanten‘ so gut wie verbrannt, weil er zeitgenössisch so oft politisch instrumentalisiert worden ist: Für manche Konservative galt schon als Sympathisant, wer sich kritisch über den Staat äußerte oder auch nur davor warnte, die von der RAF ausgehende Gefahr zu überschätzen.

Was können wir für heutige Fragen des Terrorismus aus dem „Deutschen Herbst“ lernen?

Oft heißt es, unser Rechtsstaat habe sich in der Auseinandersetzung mit dem Terrorismus der RAF bewährt. Das ist im Grundsatz sicher nicht falsch, dennoch aber kein Anlass, allzu selbstzufrieden zurückzuschauen. Im „Deutschen Herbst“ lag der Anteil der Deutschen, die die Wiedereinführung der Todesstrafe für Terroristen befürworteten, bei 67 Prozent! Diese Stimmung war Ergebnis eines Zusammenspiels von Politik und Medien, die die Kriegserklärung der RAF früh angenommen hatten. Tatsächlich war die Bedrohung gemessen an heutigen Maßstäben marginal: Allein die islamistische Szene beherbergt heute mehr Gefährder als die RAF in 30 Jahren Mitglieder hatte. Man sieht daran, wie leicht sich Gesellschaften ‚terrorisieren‘ lassen. Aber wenn unsere Reaktionen über rechtsstaatliche Werte hinweggehen, erfüllen wir genau das Kalkül der Terroristen.

Auch gute Taten können schaden

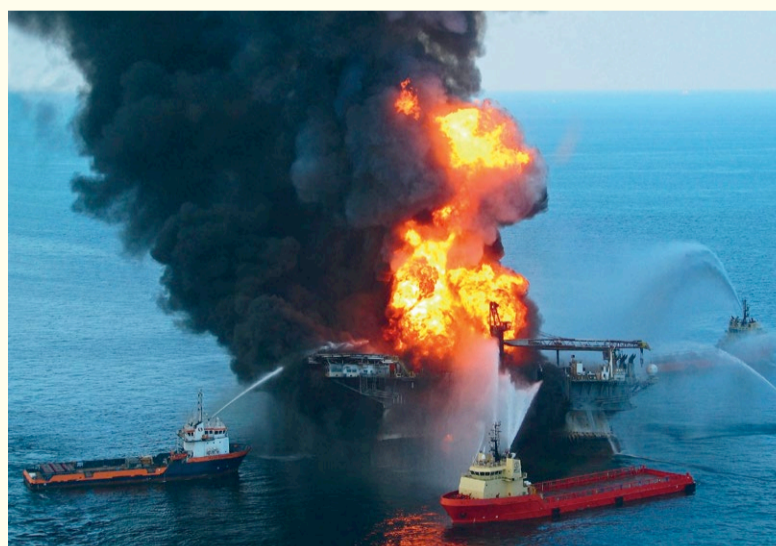
Wirtschaftswissenschaftler untersuchen Unternehmensstrategien nach sozialem Fehlverhalten

(me) Fehlverhalten von Unternehmen mit unbeabsichtigten negativen Folgen für die Allgemeinheit kann in wettbewerbsintensiven Märkten und global vernetzten Unternehmen nie vollständig verhindert werden. Unternehmen ist es aber wichtig, eigene „Fehlritte“ wie Umweltschädigungen oder Personalabbau freiwillig durch sozial verantwortliche Aktivitäten zu kompensieren. Weltweit werden jährlich über 20 Milliarden US-Dollar für solche Projekte ausgegeben, etwa im Umweltschutz, der karitativen Hilfe oder zur Stärkung von Menschenrechten. „Corporate Social Responsibility“ (CSR) heißen solche Strategien im Fachjargon. Göttinger Wirtschaftswissenschaftler um Prof. Dr. Maik Hammerschmidt von der Professur für Marketing und Innovationsmanagement haben herausgefunden, dass soziale Projekte Unternehmen jedoch mehr schaden als nutzen können, wenn diese nicht adäquat auf ihre Fehler reagieren.

„CSR-Aktivitäten, die einen unmittelbaren Bezug zum Fehlverhalten

aufweisen, sollten eher vermieden werden“, erklärt Hammerschmidt. Sonst könne der Eindruck entstehen, Unternehmen wollten sich von vergangenen Sünden reinwaschen. „Es könnte als scheinheilig empfunden werden, wenn sich Unternehmen nach dem Rückruf umweltschädlicher Produkte im großen Stil in Umweltschutzverbänden engagieren oder wenn Tabakunternehmen Lungenkrebsstiftungen gründen“, so Hammerschmidt. Stattdessen könnten sich solche Unternehmen in Bereichen ohne direkten Problembezug engagieren und zum Beispiel Initiativen für bessere Arbeitsbedingungen oder gemeinnützige, kommunale Projekte unterstützen.

Für ihre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Studie haben Hammerschmidt, Dr. Isabell Lenz und Dr. Hauke Wetzell Daten zu knapp 2.700 Unternehmen über einen Zeitraum von 18 Jahren ausgewertet. Sie haben sich sozial verantwortliche Unternehmenspraktiken angeschaut und untersucht, wie



Der Brand auf der Bohrsinsel „Deepwater Horizon“ im Golf von Mexiko führte zu massiven Umweltschäden.

die Firmen darauf reagieren und wie sich die Reaktionen auf deren Erfolg ausgewirkt haben. „Durch unpassende Initiativen, die über 60 Prozent der sozialen Projekte in der Praxis ausmachen, verpuffen jedes Jahr viele Milliarden US-Dollar“, sagt Hammerschmidt. „Hinzu kommt, dass die Glaubwürdigkeit und in der

Folge der Unternehmenswert sinken.“ Die Gefahr, durch nicht abgestimmte CSR-Projekte Geld zu verlieren, gelte insbesondere für Unternehmen aus Branchen, die hohen moralischen Ansprüchen ausgesetzt seien, wie es bei Mineralölkonzernen oder Textilherstellern der Fall ist.

www.uni-goettingen.de/de/561791.html

Spitzenplätze

Spitzenplätze für Göttinger Wissenschaftler: Der Göttinger Ökonom Prof. Dr. Holger Strulik belegt Platz 1 im Handelsblatt Ranking der stärksten Volkswirte aus dem deutschsprachigen Raum. Strulik beschäftigt sich mit Fragen der Gesundheits- und der Entwicklungsökonomik und insbesondere mit Themen an der Schnittstelle dieser beiden Forschungsfelder, also der Rolle von Gesundheit im Lebenszyklus als Ursache und Konsequenz der individuellen und makroökonomischen Entwicklung. Unter den ersten 50 sind auch seine Göttinger Kollegen Prof. Dr. Helmut Herwartz auf Rang 35 und Prof. Dr. Stephan Klasen auf Rang 44 vertreten. Das Wirtschaftswissenschaftler-Ranking der Frankfurter Allgemeinen Zeitung listet den Göttinger Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Martin Qaim auf Platz 13; er ist damit der am besten bewertete Agrarökonom in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Qaim konnte insbesondere im Bereich Forschungszitate punkten: Die Datenbank zählt 2.030 Zitate des Agrarökonomen innerhalb der vergangenen fünf Jahre. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit sozioökonomischen Fragen von Hunger, Armut und nachhaltiger Agrarentwicklung.

Preisträger

Der Entwicklungsbiologe Dr. Ufuk Günesdogan von der Universität Cambridge und der Physiker Dr. David J. E. Marsh vom King's College in London erhalten den diesjährigen Sofja Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung. Mit dem Preisgeld von jeweils bis zu 1,65 Millionen Euro werden sie jeweils eine Arbeitsgruppe an der Universität Göttingen aufbauen. Günesdogan wird am Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie Prozesse bei der Vererbung untersuchen. Sein Gastgeber ist Prof. Dr. Ernst A. Wimmer. Marsh wird am Institut für Astrophysik Erklärungsmodelle für die Dunkle Materie erforschen. Sein Gastgeber ist Prof. Dr. Jens Niemeyer.

Habilitationen

Die Philosophische Fakultät schreibt erstmals drei Stipendien zum Abschluss der Habilitation für Frauen aus. Gefördert werden Habilitandinnen und Postdoktorandinnen der Fachrichtungen, die an der Fakultät vertreten sind. Die Stipendiatinnen können so finanziell abgesichert und ohne weitere Lehrverpflichtungen ihre Qualifikationsschrift oder Monografie beenden. Bewerbungsschluss ist am 30. November 2017, die Förderung über sechs Monate beginnt am 1. April 2018.

Kontrast zum normalen Lernstoff

Neues Zertifikat in den Forstwissenschaften für Waldpädagoginnen und -pädagogen

(gb) „Man fühlt sich selbst wieder wie ein Kind und kann im Wald spielen.“ Der Göttinger Forststudent Alwin Gebers ist begeistert von seiner Zusatzausbildung zum Waldpädagogen. Seit dem vergangenen Sommersemester gibt es in Göttingen an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie die Möglichkeit, ein Zertifikat für die nachhaltige Umweltbildung zu erwerben. Gemeinsam mit 24 Kommilitoninnen und Kommilitonen büffelte er drei Monate lang pädagogische und forstliche Grundlagen, absolvierte einen Erste-Hilfe-Kurs und verbrachte zahlreiche Tage im Wald, um Spiele, Erkundungen, Lehrpfade und vieles mehr auszuprobieren.

„Der Kurs ist ein schöner Kontrast zum normalen Lernstoff, besonders der kreative Teil“, sagt Gebers. So entwickelten die Studierenden einen einfachen Bestimmungsschlüssel für Forstpflanzen, erstellten Übungen zur Prüfung von Wasserqualität, ließen sich Abklatschspiele zum Kennenlernen von Baumarten einfallen oder sammelten Ideen zum Thema Märchen. Ausprobiert wurden die Spiele erstmal untereinander, danach mit Schulklassen und anderen Gruppen.

Das Modul zum Waldpädagogik-Zertifikat wurde von der Bodenkundlerin Dr. Sabine Ammer in Zusammenarbeit mit den Nieder-



Übung zur Gewässerqualität: Mit einfachen Küchengeräten werden Kleintiere aus dem Bach geholt und anschließend mit Hilfe eines Bilderschlüssels bestimmt.

sächsischen Landesforsten entwickelt. Seit einigen Jahren bietet die Forstwissenschaftlerin waldpädagogische Übungen an. Das Interesse an einem richtigen Zertifikat war sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten der Landesforsten groß. Damit es auch anerkannt wird, waren die Landesforsten in die Planung eingebunden. Die Abschlussprüfung wird von landesforstlichen Prüferinnen und Prüfern abgenommen. Wer sich das Zertifikat auch als Teil des Studiums anrechnen lassen will, muss eine weitere Prüfung an der Universität ablegen.

Das ist ein großer Aufwand, der sich für die Studierenden jedoch lohnt: „Ich kann eine super Zusatzqualifikation mitnehmen und im Nebenjob schon während des Studiums erste Erfahrungen sammeln“, sagt Liane Neudam. Eine Schule in Adelebsen hat schon jetzt großes Interesse an den ersten Absolventinnen und Absolventen: Wer sein Zertifikat in der Tasche hat, kann dort neben dem Studium einmal im Monat einen Waldtag für Schülerinnen und Schüler gestalten und zusätzlich zur Praxiserfahrung auch erstes Geld verdienen.

www.forst.uni-goettingen.de/studium

Wörterbingo und Memory

Sprachenförderung durch Lehramtsstudierende

(gb) Deutsch lehren mit Memory- und Montagsmaler-Spiel oder auf einer Entdeckungsreise über den Göttinger Wochenmarkt: Rund 300 Studierende haben in den vergangenen vier Semestern ein Praktikum im Projekt „Qualifizierte Vorbereitung und fachliche Betreuung von Lehramtsstudierenden für die Sprachenförderung von Flüchtlingen“ absolviert. Während des Praktikums werden die Studierenden durch Workshops didaktisch, methodisch und pädagogisch begleitet.

„Ich kann die Erfahrung nur weiterempfehlen“, sagt Daaje Opitz, „es macht Spaß und man lernt sehr viel für seinen späteren Beruf.“ Der Student begleitete zwei Mal die Woche die Sprachlernklasse an einem Göttinger Gymnasium und hat dort gemeinsam mit einer Lehrkraft Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen individuell unterrichtet. Sein Engagement kann er sich als Studienleistung anrechnen lassen. Die Lehrerschaft freut sich über die Unterstützung. „Es ist eine enorme Entlastung“, sagt Karen Fischer, die die Sprachlernklasse unterrichtet. „Allein könnte ich gar nicht so viel anbieten.“

Das Service Learning-Projekt ist ein Angebot der Zentralen Einrichtung Lehrerbildung (ZELB) und der Abteilung Interkulturelle Germanistik (IKG) der Universität. „Wir grei-

fen auf die bereits erworbenen sprachdidaktischen Kompetenzen unserer Lehramtsstudierenden zurück“, sagt die Leiterin der ZELB, Prof. Dr. Susanne Schneider. „Studierende können ihre bei uns erworbenen Diagnose- und Vermittlungskompetenzen für Deutsch als Zweitsprache in diesem spezifischen Handlungsfeld ausbauen und werden dabei fachlich intensiv begleitet“, erläutert Prof. Dr. Andrea Bogner von der IKG das Konzept. Der Erfolg gibt ihnen Recht: Das Projekt wird nun ein weiteres Jahr vom niedersächsischen Wissenschaftsministerium gefördert.

Insgesamt kooperiert das Projekt mit sechs Göttinger Schulen sowie drei außerschulischen Einrichtungen. Dazu gehört neben der Beschäftigungsförderung, in der Geflüchtete auf die Arbeitswelt vorbereitet werden, auch das Flüchtlingscamp auf der Göttinger Siekhöhe. Hier absolvieren 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zwölf Ländern einen Deutschkurs auf dem Niveau A2. Neben ganz handfesten Hilfen wie einer Dativ-Akkusativ-Tabelle bringen die Studierenden viele kreativen Ideen wie Vokabel-Visualisierungen oder Wörterbingo ein. Auch Lektüre in einfacher Sprache steht auf dem Stundenplan. Der eifrigste Leser hat sich anschließend erstmal einen Ausweis für die Stadtbibliothek besorgt.

Nahverkehr an die Bedürfnisse anpassen

Bachelorarbeit: Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel der Gemeinde Dassel

(me) Inken Carolin Dulce von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen hat im Rahmen ihrer Bachelorarbeit die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Dassel bezüglich ihres Mobilitätsverhaltens mit Verkehrsmitteln des ÖPNV untersucht. Rund 1.000 Personen nahmen an der Umfrage teil, die die Studentin der Betriebswirtschaftslehre im November 2016 durchgeführt hat. Dabei wollte sie anhand einer auf einem Fragebogen basierenden Grundlagenanalyse ermitteln, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Umgestaltung des ÖPNV begrüßen würden.

„Die Bürgerinnen und Bürger Dassels haben ein großes Bedürfnis nach funktionierender Mobilität“, so Dulce. Als Hauptanfahrtsziele der Befragten sind dabei die Städte Einbeck und Dassel zu nennen. Zu den Stoßzeiten zählen die Zeiten zwischen 8 und 10 Uhr sowie zwischen 16 und 18 Uhr. „Die Befragten sind insgesamt bereit, einen Preis für den ÖPNV zu bezahlen, der höher ist, als ihre derzeitige Kraftstoffausga-



Bachelorstudentin untersucht den öffentlichen Nahverkehr in der Gemeinde Dassel.

ben für den privaten PKW.“ Laut der Umfrage würden die meisten Teilnehmenden zwischen 20 und 50 Euro monatlich für öffentliche Verkehrsmittel ausgeben. „Der ÖPNV kann sich deshalb zu einem ständigen Verkehrsmittel für die Wege der Befragten zum Einkaufen oder zur beruflichen Tätigkeit entwickeln“, resümiert Dulce.

Jedoch müsste das bestehende ÖPNV-System besser an die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger angepasst werden. Die meisten –

etwa 80 Prozent der Befragten – bemängeln, dass die Busse aktuell zu selten verfügbar sind, beispielsweise in bestimmten Ortschaften nur wenige Male am Tag fahren. Daneben sind vielen Befragten die Faktoren Zeit und Flexibilität äußerst wichtig. „Etwa 40 Prozent dauert die Beförderung an ihr jeweiliges Ziel zu lange. Weiteren 26 Prozent sind öffentliche Verkehrsmittel zu unflexibel, haben also beispielsweise zu wenig Umsteigemöglichkeiten oder Anschlüsse an den Bahnverkehr“, so Dulce.

Praxisphase in Promotion

VolkswagenStiftung unterstützt neues Projekt

(gb) Ein großer Teil der Promovierenden verlässt die Universität nach dem Abschluss und strebt keine weitere wissenschaftliche Karriere an. Um den Wechsel in verschiedene Berufsbereiche zum Beispiel in Unternehmen, insbesondere für Doktorandinnen und Doktoranden der Gesellschaftswissenschaften zu erleichtern, bietet die Universität Göttingen Praxismodule für Promovierende an. Die VolkswagenStiftung unterstützt das Projekt ab Oktober 2017 für zwei Jahre mit 72.000 Euro.

„Wir freuen uns über die Möglichkeit, unsere Promovierenden noch besser auf die vielfältigen Berufswege vorbereiten zu können“, sagt Dr. Bettina Roß, Geschäftsführerin der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG) und Initiatorin des Projekts. „Sie lernen in den Praxismodulen zukünftige Berufsfelder kennen und können dauerhafte Kontakte knüpfen. Umgekehrt profitieren die Praxispartner von den neuesten Methoden der Forschung.“

Die Module werden an der Fakultät für Agrarwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Juristischen Fakultät, am Max-

Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation und am Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk angeboten. Ein sozialwissenschaftliches Modul ist derzeit ausgeschrieben. Praxispartner sind der Fachverband PRO VIEH, die Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, die Leipziger Verkehrsbetriebe, die Smart:City Group der Volkswagen AG, die Kreisentwicklung / Wirtschaftsförderung des Landkreises Holzminden und das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz.

„Unsere Erfahrungen werden in die Weiterentwicklung von Maßnahmen der GGG für den Berufseinstieg von Promovierenden einfließen. So wird die Zusammenarbeit der Universität mit Partnern in der Region weiter gefestigt, unter anderem für weitere Praxisprojekte oder das Mentoring“, sagt Roß. Die Praxismodule ergänzen bestehende Projekte des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC), die Promovierende bei ihrer praxisbezogenen Forschung in Unternehmen der Region Südniedersachsen fördern.

www.uni-goettingen.de/de/549877.html

Acker, Handwerk und Handel Beste Auszubildende geehrt

Erste ökonomische Vorlesung vor 250 Jahren

(her) Vor 250 Jahren hielt der Gelehrte Johann Beckmann (1739 bis 1811) die erste ökonomische Vorlesung an der Universität Göttingen: Ab dem Wintersemester 1767 lehrte er über den Acker- und den Pflanzenbau, die Viehzucht, die Verarbeitung von Naturalien auf dem Lande sowie das Anlegen und Verwalten von Landgütern. Auf seine Anregung hin errichtete die Regierung 1768 in Göttingen einen ökonomischen Garten, in dem Beckmann einmal wöchentlich seine Vorlesung hielt. Hier zeigte er die besprochenen Pflanzen und erteilte auch praktischen Unterricht. Außerdem stellte er Pflüge und andere landwirtschaftliche Werkzeuge sowie Samen und Holzarten vor. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis fand bei den Studenten großen Anklang.

Beckmann wurde 1766 zum außerordentlichen Professor der Weltweisheit an die Universität Göttingen berufen; erst 1770 erhielt er eine ordentliche Professur der Ökonomie. Da hatte er bereits das erste selbstständige Lehrbuch der deutschen Landwirtschaftswissenschaften



Johann Beckmann

veröffentlicht, das sich zum meistgelesenen landwirtschaftlichen Lehrbuch seiner Zeit entwickelte. Nun wandte sich Beckmann verstärkt den „Handwerkswissenschaften“ zu, für den er den Begriff „Technologie“ einführte.

Im Sommersemester 1771 hielt er hierzu seine erste Vorlesung: ein Überblick über Handwerke und Fabriken, die verarbeiteten Naturalien und Produkte, verbunden mit Besuchen von Gewerbebetrieben in und um Göttingen. Auch Handwerker und Künstler kamen zu seinen Vorlesungen. Sein Werk „Anleitung zur Technologie“ aus dem Jahr 1777 beförderte das universitäre Lehrfach Technologie, als dessen Begründer Beckmann gilt.

Von 1777 bis zu seinem Tod las Beckmann zudem über „Handlungswissenschaft“. Darin erklärte er alle Geschäfte der Kaufleute und öffentlichen Anstalten einschließlich der Buchführung sowie das Finanz- und Versicherungswesen – und die Warenkunde. Er war einer der ersten, die sich mit der Ware wissenschaftlich beschäftigten, und gilt deshalb als Mitbegründer dieser Teilwissenschaft.

Jahrgangsbeste erhalten Urkunden und Prämien – Welcome Day für 35 neue Azubis



Prämierungsfeier in der Alten Mensa: Christine Weinrich (links) mit ausgezeichneten Auszubildenden und ihren Ausbildern.

(her) In diesem Jahr haben 36 Auszubildende der Universität ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im September 2017 erhielten die Besten Urkunden und Geldpreise, überreicht von der Leiterin der Personalabteilung, Christine Weinrich.

Als Jahrgangsbeste in Niedersachsen schloss Theresa Waldmann ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) ab. Sie erhielt eine Prämie in Höhe von 900 Euro. Betreut wurde sie während ihrer Ausbildung von Ruth Welzel. Den 1. Platz im Kammerbezirk der IHK belegt Lars Kolbow (900 Euro). Er

wurde am III. Physikalischen Institut zum Elektroniker für Geräte und Systeme unter der Leitung von Markus Schönekeß ausgebildet. Als Zweitplatziertes im Kammerbezirk beendete Philipp Nette seine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann an der Zentralen Einrichtung für den allgemeinen Hochschulsport (600 Euro). Sein Ausbilder war Stefan Meyer. Zwei Auszubildende zur Tiermedizinischen Fachangestellten am Tierärztlichen Institut belegten vordere Plätze im Kammerbezirk der Landestierärztekammer Hessen: Sarah Koch (2. Platz, 600 Euro) und Franziska Eckermann (3. Platz, 300 Euro). Ausbilder war Prof. Dr. Stephan Neumann.

Drei weitere Auszubildende erreichten hervorragende Abschlüsse im Kammerbezirk Hildesheim: Buchbinderin Sophia Tsai (1. Platz, 300 Euro, Ausbilder Burghard Teuteberg, SUB), Feinwerkmechaniker Alexander Herzberg (2. Platz, 200 Euro, Ausbilder Christof Schmidt, Physik) und Feinwerkmechaniker Dennis Stromburg (Innungsbester, 300 Euro, Ausbilder Tobias Mühmer, Zoologie und Anthropologie).

Die Feierstunde war in den „Welcome Day“ für die 35 neuen Auszubildenden integriert. Derzeit bildet die Universität (ohne Medizin) 108 Auszubildende in 19 Berufen aus.

www.uni-goettingen.de/welcome-day-azubi

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Maik Eckardt (me)
Katrin Pietzner (kp)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Bundesregierung/Ute Grabowsky, Deutsche Welle, Christina Felschen, Peter Heller, Ilmebahn GmbH Einbeck, istock/Sophie Dauwe, Adrienne Lochte, Christoph Mischke, Heinrich Riebesehl/VG Bild-Kunst, Bonn 2017, US Coast Guard, Jan Vetter

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:

Die Universitätszeitung ist auch als online-Blätterkatalog sowie als pdf-Dokument zum Download verfügbar: www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder der Redaktion.

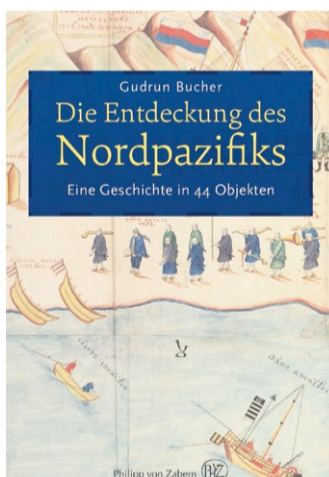
Entdeckungen „am Rande der Welt“

(her) Wie spannend Entdeckungs- und Eroberungsgeschichte erzählt werden kann, zeigt die Göttinger Ethnologin Dr. Gudrun Bucher. In ihrer Publikation vereint sie die Südsee und den Hohen Norden anhand des Globalisierungsprozesses im 18. Jahrhundert. In Anknüpfung an 44 Artefakte präsentiert sie die Geschichte der europäischen Entdeckung dieser Regionen „am Rande der Welt“ und des internationalen Kampfes zur Erschließung neuer Territorien und Handelswege. Exemplarisch hierfür steht die Suche von James Cook nach der Nordwestpassage zwischen Atlantik und Pazifik, von deren Entdeckung Gelehrte, Kaufleute und Seefahrer gleichermaßen träumten. Die vorgestellten Objekte sind heute in der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen, dem Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg und dem Museum Fünf Kontinente in München zu finden.

Gudrun Bucher, Die Entdeckung des Nordpazifiks. Eine Geschichte in 44 Objekten, Verlag Philipp von Zabern – WBG 2017, 240 Seiten, ISBN 978-3-8053-50264-8, 39,95 Euro

Die RAF im zeithistorischen Kontext

(her) Wie und warum konnte aus den Stadtguerilla-Experimenten einer kleinen Minderheit radikalierter 68er eine terroristische Gruppe hervorgehen? Diese Frage stellt die Historikerin Prof. Dr. Petra Terhoeven in den Kontext der Nachgeschichte des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik, der Geschichte der internationalen 68er-Bewegung und der Geschichte des modernen Terrorismus. Sie zeigt Grundhaltungen zur Gewalt-Frage und allmähliche Radikalisierungsprozesse ebenso auf wie die Selbst-Inszenierungen der RAF und die Reaktionen von Staat, Politik



und Gesellschaft. Das Buch gibt einen allgemeinverständlichen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und bietet eine zeithistorische und internationale Einordnung der RAF und ihrer Wirkung.

Petra Terhoeven, Die Rote Armee Fraktion. Eine Geschichte terroristischer Gewalt, C. H. Beck Wissen 2017, 128 Seiten, ISBN 978-3-406-71235-7, 9,95 Euro

Die Folgen eines neuen Glaubens

(her) Das 16. Jahrhundert war eine Zeit der Konflikte und Umbrüche. Wie wurde die Reformation in Norddeutschland durch- und umgesetzt? Detailreich zeigt der Landeshistoriker Arnd Reitemeier die Folgen für die Gesellschaft und den kulturellen Wandel auf, die durch die Verbreitung von Luthers Schriften, die Macht der Landesfürsten und die Entwicklung neuer kirchlicher Institutionen entstanden: ein neuer Stand weltlicher Kleriker, eine neue Rolle von Wissen, die Herausbildung der Landeskirchen, die Durchsetzung neuer theologisch-gesellschaftlicher Normen und die Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen wie „Hexen“, Arme und Bettler.

Arnd Reitemeier, Reformation in Norddeutschland. Gottvertrauen zwischen Fürstentum und Teufelsfurcht, Wallstein Verlag 2017, 438 Seiten, ISBN 978-3-8353-1968-4, 59,90 Euro

Denk-Anstöße

(her) Die Ausstellung „DingeDenkenLichtenberg“ in der Paulinerkirche lebt weiter: virtuell und in diesem Katalog. Er bietet eine feine Auswahl an Exponaten und Erläuterungen zum Wirken des Aufklärers Lichtenberg – als Physiker und Aphoristiker, als Beobachter und Erklärer, als wissenschaftlicher Lehrer und Kommunikator. Seine historischen Apparate, Notizen und Kommentare regen auch im 21. Jahrhundert zum Denken an.

Christian Fieseler, Steffen Hölscher und Johannes Mangei (Hrsg.), DingeDenken Lichtenberg. Zum 275. Geburtstag Georg Christoph Lichtenbergs, Universitätsverlag Göttingen 2017, 114 Seiten, ISBN 978-3-86395-305-8, 19,90 Euro

LESE-ECKE

Kirchenhistoriker ausgezeichnet

Prof. Dr. Thomas Kaufmann erhält Ehrendoktorwürde der Universität Oslo

(me) Der Göttinger Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann hat eine philosophische Ehrendoktorwürde der Universität Oslo erhalten. In einem Festakt ehrte die norwegische Universität die fächerübergreifende Wirkung und Vielseitigkeit seiner Arbeit.

Kaufmann entwickelte ein Konzept der „Konfessionskulturen“, von dem Forscher der Politik- und Geschichtswissenschaften weltweit profitiert haben. Seine Arbeiten zur christlichen Wahrnehmung von Judentum und Islam sowie sein Interesse an Debatten zu aktuellen Fragen der Reformationsforschung und des Reformationsjubiläums seien



Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann

beeindruckend, so die Begründung der Universität Oslo.

Kaufmann forscht und lehrt seit dem Jahr 2000 an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen. Bis 2016 war er Erster Vize-

präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, außerdem ist er Vorsitzender des Vereins für Reformationsgeschichte e.V. Das internationale Interesse an seinen Publikationen ist groß: Von „Erlöste und Verdammte“ (4. Auflage 2017), „Martin Luther“ (5. Auflage 2016), „Luthers Juden“ (3. Auflage 2017) und „Geschichte der Reformation in Deutschland“ (3. Auflage 2016) liegen zahlreiche Übersetzungen vor.

Auszeichnungen

Dreispringerin **Neele Eckhardt** von der LG Göttingen hat sich Ende August 2017 bei der Universiade in Taipeh die Goldmedaille gesichert. Die Jura-Studentin sprang im Finale allen davon. Bereits mit ihrem ersten Versuch setzte sie sich mit einer Weite von 13,62 Metern an die Spitze. Dort hielt sie sich bis zum Ende und legte im fünften Versuch noch mal einen Sprung über 13,91 Meter nach, der ihr souverän die Goldmedaille sicherte. Schon bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in London Anfang August hatte Eckhardt das Finale erreicht, das sie als Zwölfte beendete.

Die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft hat Anfang September 2017 **Dr. Eva Kröner** den Fritz-

Scheffer-Preis verliehen. Sie zeichnet die Juniorprofessorin für ihre Arbeit „Water dynamics in the rhizosphere – How much mucilage affects water flow in soils“ aus, die sie an der Abteilung Bodenhydrologie der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen anfertigte. Das Preisgeld beträgt 2.500 Euro.

Der Literaturwissenschaftler **Prof. Dr. Heinrich Detering** ist vom Kuratorium des Villa Aurora & Thomas Mann House e.V. als einer der ersten fünf Stipendiaten nominiert worden, die in der Exil-Villa von Thomas Mann in Los Angeles leben und arbeiten werden. Das Auswärtige Amt hatte das Haus im November 2016 für umgerechnet 12,5 Millionen Euro erworben. Das Residenzprogramm wird vom Auswärtigen Amt und von der Beauftragten

der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Es soll herausragenden Persönlichkeiten aus allen Bereichen der deutschen Gesellschaft, insbesondere aus Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien, Gelegenheit geben, sich mit den großen Fragen unserer Zeit zu beschäftigen und sich mit Persönlichkeiten und Institutionen in den USA auszutauschen und zu vernetzen.

Zwei Arbeiten der Fachdidaktik Englisch wurden Ende September mit dem mit 1.000 Euro dotierten Hans-Eberhard-Piepho-Preis 2017 ausgezeichnet: **Adrian Haack** für seine Dissertation „Performative Arbeit mit werdenden Fremdsprachenlehrer*innen an ihrer beruflichen Identität“ und **Katharina Delius** für das Schulprojekt „Gruselgeschichten für die Kamera – Scary Storytelling“.

Dank an Mitarbeiter und Ehrenamtliche

Universitätspräsidentin würdigt Engagement im Alten Botanischen Garten



(kp) In der Orangerie des Alten Botanischen Gartens bedankte sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel am 22. September 2017 bei den techni-

schon Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die Pflege des Gartens.

Ruf nach Göttingen angenommen

PD Dr. **Sascha Ahyai**, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Rekonstruktive und funktionelle Urologie
Dr. Christoph Bleidorn, Museo Nacional de Ciencias Naturales, Madrid, auf eine W3-Professur für Evolution und Biodiversität der Tiere
 PD Dr. **Timo Buhl**, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Allergologie und Klinische Immunologie
Dr. Björn Chapuy, Harvard Medical School, Boston, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) für Tumorbologie und Signaltransduktion
 PD Dr. **Jochen Gaedcke**, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Leitender Oberarzt) in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie
Dr. Madeleine Jotz Lean, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Reine Mathematik
Dr. Torsten Klengel, Harvard Medical School, Belmont, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) für Psychiatrische Epigenetik und Genetik
Prof. Dr. Michael Meinecke, European Neuroscience Institute Göttingen, auf eine W2-Professur für Membranbiochemie
Prof. Dr. Delphine Reinhardt, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Computersicherheit
Prof. Dr. Steffen Schumann, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Theoretische Physik mit Ausrichtung Hochenergie-Collider-Teilchenphysik und Phänomenologie
 PD Dr. **Stefan Siebert**, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Pflanzenbau/ Agronomie
Dr. Welf Weiger, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Digitales Marketing

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Anja Fischer, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine Juniorprofessur (tenure track) an die Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Torsten Körber, Institut für Wirtschaftsrecht, auf eine W3-Professur für Bürgerliches Recht, Kartell- und Regulierungsrecht, Recht der digitalen Wirtschaft an die Universität zu Köln
Dr. Sascha Schäfer, IV. Physikalisches Institut, auf eine W2-Professur für Experimentelle Festkörperphysik an die Universität Oldenburg
Prof. Dr. Christoph Schmidt, III. Physikalisches Institut, auf eine Professur an die Duke University

Ruf nach Göttingen erhalten

Dr. Martin Goßner, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf, auf eine W2-Professur für Waldnaturschutz
 PD Dr. **Dr. Stephan von Haehling**, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Metabolische Kardiologie
 PD Dr. **Fabian Heidrich-Meisner**, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W2-Professur für Theoretische Festkörperphysik mit dem Schwerpunkt Quantentheorie der Vielteilchensysteme
Prof. Dr. Frank Hochholding, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Nutzpflanzengenetik
Dr. Matthias Krüger, Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Stuttgart, auf eine W2-Professur für Theoretische Physik
Dr. Jochen Mayer, Universität Tübingen, auf eine W2-Professur für Sport- und Gesundheitssoziologie
Dr. Inga Moeck, Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik (LIAG), Hannover, auf eine W2-Professur für Angewandte Geothermik und Geohydraulik (gemeinsames Berufungsverfahren mit dem LIAG)
Dr. Daniel Mörllein, Universität Göttingen und isi GmbH & Co. KG, Rosdorf, auf eine W3-Professur für Produktqualität tierischer Erzeugnisse
Prof. Dr. Eva Orthmann, Universität Bonn, auf eine W2-Professur für Iranistik
 PD Dr. **Sascha Schroeder**, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, auf eine W3-Professur für Pädagogische Psychologie
Prof. Dr. Peter Sollich, King's College London, auf eine W3-Professur für Theoretische Physik
Prof. Dr. Tine Stein, Universität Kiel, auf eine W3-Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte

Externen Ruf erhalten

PD Dr. **Friedrich Ihler**, Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) für Klinisch-experimentelle Neurootologie an die Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Sarah Köster, Institut für Röntgenphysik, auf eine W3-Professur für Physik der weichen und biologischen Materie an die Universität Leipzig
Prof. Dr. Dr. Robert Steinfeld, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, auf einen Lehrstuhl für Pädiatrische Neurologie an die Universität Zürich
Prof. Dr. Mladen Tzvetkov, Institut für Klinische Pharmakologie, auf eine W3-Professur für Pharmakologie an die Universitätsmedizin Greifswald

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Michael Schneider, Universität Trier, auf eine W3-Professur für Pädagogische Psychologie
Dr. Nils Stein, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben, auf eine W3-Professur für Nutzpflanzengenetik

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Holger Kreft, Burckhardt-Institut, auf eine W3-Professur für Ökologie der Pflanzen an die Universität Frankfurt
Prof. Dr. Ariane S. Willems, Institut für Erziehungswissenschaft, auf eine W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung an die Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Michael Wolff, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine Professur für Management Control and Strategy an die Wirtschaftsuniversität Wien